

### „AMERICA FIRST“ STICHT „EU-FIRST“

THOMAS ROITHNER

Rund um das laufende Militärmanöver *Defender 21* stellt US-Präsident Joe Biden sicherheits- und militärpolitische Eckpfeiler der Europäischen Union auf den Kopf.

Richtig verärgert waren zahlreiche Staaten, als George W. Bush 2003 den Krieg gegen den Irak lostrat. Völkerrechtswidrig noch dazu. Es müsse Schluss sein mit der bedingungslosen transatlantischen Loyalität. Als Bushs Verteidigungsminister Donald Rumsfeld Europa dann noch in ein „altes“ kriegskritisches und „neues“ kriegsbefürwortendes Europa teilte, fiel das Manifest zur Wiedergeburt Europas von Jürgen Habermas und Jacques Derrida auf fruchtbaren Boden.

Eine zentrale Schlussfolgerung: die EU braucht Muskeln und darf dabei so wenig wie möglich auf andere angewiesen sein. Das Gemeinsame in der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik reichte nicht, um das Wofür auch schlüssig zu erklären. Auf George W. Bush folgte Barack Obama. Der Demokrat Obama bewirkte ruckzuck ein „Kehrt Marsch“ und die EU-Staaten waren bei ihrem Rüstungsgipfel im Jahr 2013 wieder transatlantisch gepolt.

#### Trump befördert EU-Militärautonomie

Auf Barack Obama folgte Donald Trump. Einer der Gründe, warum die EU-Staaten auf eine sicherheitspolitische und auch rüstungsindustrielle Autonomie setzten, war der unberechenbare Rüpel im Weißen Haus. Das EU-Autonomiebestreben war auch als Reduktion der Abhängigkeit von den USA zu lesen.

Die Folge: autonomes militärisches Kerneuropa, eigenes militärisches EU-Hauptquartier, EU-Rüstungsfonds, Stärkung der autonom funktionierenden EU-„Battle Groups“. Auch ein deutsch-französisches neues EU-Kampfflugzeugsystem und ein Kampfpanzersystem muss entstehen. Milliardenbeträge wurden trotz Corona für den EU-Finanzrahmen von 2021 – 2027 für Militär und Rüstung losgeeist.

Die USA unter Trump waren überhaupt nicht begeistert: Die EU-Staaten sollten in den USA einkaufen anstatt eigene Rüstungskonzerne zu füttern. Doch schon nach 100 Tagen US-Präsidentschaft des De-

mokraten Joe Biden sollen Teile der EU-Autonomie im Handumdrehen politisch Flöten gehen. Barack Obama lässt grüßen.

#### Militärische Mobilität der EU

Die EU wird durch außen- und sicherheitspolitische Uneinigkeit geprägt. Damit militärisch potente und politisch willige EU-Staaten den Ton vorgeben können, werden Bedenken regelkonform abgekoppelt. Bislang wurden im Rahmen dieser militärischen kerneuropäischen permanenten strukturierten Zusammenarbeit (PESCO) 47 im Wesentlichen militärische und rüstungsindustrielle Projekte vorgeschlagen und befinden sich in der Umsetzung (darunter die Eurodrohne, EU-Kampfhubschrauber, Euro-Artillerie, ein Land Battlefield Missile System, ein Unterwasserinterventionspackage).

PESCO plant mit einer „regelmäßigen realen Aufstockung der Verteidigungshaushalte“. Autonomes Handels und Intervenieren sind deutsch-französische Leitgedanken. Ein PESCO-Projekt arbeitet an der Umsetzung der militärischen Mobilität. Österreich ist an diesem kerneuropäischen Projekt beteiligt.

Die military mobility der EU wird im aktuellen EU-Finanzrahmen mit 1,5 Milliarden Euro ausgestattet. Neben den vier Freiheiten der EU – Kapital, Dienstleistung, Waren und Personen – soll auch eine fünfte Freiheit Platz greifen: Das militärische Schengen soll helfen, dass Truppen, Militärgüter und Rüstung möglichst ohne Schranken und rasch durch die EU transportiert werden können. Dazu gilt es Straßen, Bahnlinien, Häfen, Flugplätze oder Brücken „panzerfit“ zu machen.

Militärische Mobilität im Rahmen des militärischen Kerneuropas (PESCO) sollte nach Ansicht des Rates der EU die strategische Autonomie der EU stärken. Nicht-EU-Staaten sollten „in Ausnahmefällen“ eingeladen werden.

### Defender 21

21 der 27 EU-Staaten sind Mitglieder der NATO. USA und NATO-Staaten setzen im laufenden Militärmanöver Defender 21 aktuell 28.000 Militärpersonen und Waffen quer durch Europa in Richtung westlicher Balkan und Schwarzes Meer in Marsch. 2.000 Militärpersonen und 800 Fahrzeuge durchqueren auch das neutrale Österreich. Der Nutzen einer panzerfitten Infrastruktur ist für die Armee dabei evident.

### Stärkt USA EU-Militärmobilität?

Barack Obama hat nach George W. Bush für die USA in der EU die Kohlen aus dem Feuer geholt und Bündnistreue eingemahnt. Nach Donald Trump stellt nun Joe Biden den Grundgedanken der militärischen EU-Autonomie ein Stückweit auf den Kopf. Just zu Beginn eines der größten US-Militärmanöver werden die USA, Kanada und Norwegen eingeladen, sich am EU-PESCO-Projekt der militärischen Mobilität zu beteiligen. Autonomie à la „Europe first“ schaut anders aus.

Die military mobility soll „die rasche und nahtlose Verlegung von militärischem Personal und militärischer Ausrüstung in der gesamten EU auf dem Landweg (Schiene, Straße), dem Luft- oder Seeweg“ ermöglichen. „Dieser Bereich“, so der Rat, „stellt in unseren transatlantischen Beziehungen eine Priorität von gemeinsamem Interesse dar.“ Dem Rat der EU geht es dabei um „Abwehrbereitschaft“ und um Militäreinsätze.

### Zwei Wege für ein fragwürdiges Ziel

Military mobility wurde bislang – der Weg eins – unter dem Schirm der EU bewerkstelligt und finanziert. Weg zwei ist, die USA mit an Bord zu holen. EU-Autonomie hin oder her. Sicherheits- und vertrauensbildende Maßnahmen für das Gegenüber sind in beiden Varianten nicht gesondert vorgesehen.

Die 27 EU-Mitglieder bilden im Verhältnis zu Russland keinen einheitlichen Akteur ab. Für die USA waren bislang Begriffe wie „Großmachtrivalität“ prägend. Das transatlantische Verhältnis wird unter Joe

Biden unter dem Vorbehalt von „America first“ im Ton freundlicher, gegenüber Russland und China hingegen nicht weniger rau.

### Knatsch in der Waffenkammer

Unabhängig, ob die westlichen Machtdemonstration via Defender 21 in Richtung Osten in transatlantischer Einigkeit vollzogen wird, so ist die geöffnete Türe der EU für die USA im Hinblick auf die militärische Mobilität ein langfristiges Vorhaben. Wenig Zeit ist verstrichen, seit die USA noch Besorgnis und Kritik an kerneuropäischen Rüstungsprogrammen geäußert haben. Die US-Rüstungskonzerne befürchteten unter Donald Trump, bei EU-finanzierten Rüstungsprojekten benachteiligt zu werden. Die Kritik der US-Waffenschmieden wird sich unter Joe Biden wohl nicht ändern.

Werden Rüstungs- oder Infrastrukturkonzerne dies- oder jenseits des Atlantiks die lukrativen Aufträge für die military mobility bekommen und wer bezahlt? Auch weitere politische Minenfelder sind nicht geräumt: Wird das künftige EU-Kampfflugzeugsystem FCAS Atomwaffen der USA tragen und wie weit lassen französische und deutsche Rüstungskonzerne die USA in ihre Pläne schauen?

Autonomie in der Sicherheitspolitik misst nicht nur den Längenvergleich des Kanonenrohrs, sondern bedeutet auch politische Entscheidungsautonomie. Doch was tun mit den US-Panzern im EU-Militärmobilitätsprojekt, wenn sich das Verhältnis zwischen Washington und Moskau verschlechtert? Was tun, wenn es Meinungsverschiedenheiten zum Übungsaufmarsch zwischen EU-Staaten und den USA gibt? Knatsch erscheint vorprogrammiert. Ein gefährlicher Blankoscheck, den die EU ausgestellt hat und der noch dazu ihre eigenen Ansprüche nach Autonomie kontrahiert. Jedenfalls keine guten Nachrichten für eine Friedenspolitik mit friedlichen Mitteln.

***Dieser Beitrag erschien am 7.5.2021 im Online-Magazin „Unsere Zeitung“.***

***Thomas Roithner: Friedensforscher, Privatdozent für Politikwissenschaften an der Universität Wien und Mitarbeiter im Internationalen Versöhnungsbund.***  
[www.thomasroithner.at](http://www.thomasroithner.at)

## AUF DAS NICHTNATOMITGLIED ÖSTERREICH IST VERLASS ...

### IST DEFENDER 21 WIRKLICH DEFENSIV?

Truppen und Waffen von USA und NATO rollen durch das neutrale Österreich

THOMAS ROITHNER UND MANFRED SAUER

Convid-19-bedingt wurde das große NATO-Manöver DEFENDER 2020 im ersten Halbjahr 2020 nur mehr stark abgespeckt durchgeführt (siehe **betrifft frieden 1/2020**). Auch damals sollten rund 37.000 Militärs samt Waffen und Gerät aus 18 Staaten – teils mittels Luft- und Seetransport aus den USA – zu Übungszwecken in Richtung russischer Grenze vorstoßen. Dieses Jahr findet, trotz anhaltender Corona-Pandemie, wieder eine (etwas verkleinerte) Übung statt. Österreich nimmt daran zwar nicht teil, übernimmt aber trotzdem eine neutralitätspolitisch höchst zweifelhafte Rolle.

#### Teile des Aufmarsches erfolgen durch Österreich

DEFENDER EUROPE 2021 wird vom US Army Europe Command (USAREUR) ausgerichtet. Zwischen dem 24. April und dem 28. Mai 2021 werden Truppen aus 26 Nationen verschiedene Übungen in der Schwarzmeerregion und auf dem Balkan durchführen. Dabei sind 28.000 Militärs beteiligt. In der Zeit

vom 7. Mai bis 21. Juni sollen zahlreiche Durchfahrten von Truppen, Waffen und Gerät auf Straßen und Schienen des österreichischen Staatsgebietes in Richtung Ungarn bzw. Slowenien erfolgen. 2.000 Soldaten und 800 Fahrzeuge werden aus Deutschland kommend hin und wieder retour geführt. Dabei sind an bestimmten Tagen mehrere kurze Kolonnen – max. 10 Fahrzeuge – mit entsprechenden Halts zum Auftanken, für Versorgung und Ruhezeiten unterwegs. Die vermutlich betroffenen Kasernen liegen in Salzburg (Schwarzenberg-Kaserne), Hörsching (Fliegerhorst Vogler), Zwölfaxing (Burstyn-Kaserne) und Villach (Rohr oder Hensel-Kaserne), wie in militärischen Fachschriften berichtet wird. Als Übertrittspunkte werden Suben, Nickelsdorf und Karawankentunnel genannt. Die Koordination und Begleitung erfolgt durch die Ministerien für Inneres und Landesverteidigung.

#### Übungsziele

*DEFENDER 21 trainiert die Einsatzbereitschaft von Truppen und Rüstung sowie das Zusammenwirken*

Thomas Roithner

### Verglühtes Europa?

Alternativen zur Militär- und Rüstungsunion  
Vorschläge aktiver Friedenspolitik

**Thomas Roithner: Verglühtes Europa? Alternativen zur Militär- und Rüstungsunion. Vorschläge aktiver Friedenspolitik**, myMorawa, 364 Seiten, Wien 2019.  
ISBN 978-3-99093-337-4

**Thomas Roithner: Flinte, Faust und Friedensmacht. Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik Österreichs und der EU**, myMorawa, 192 Seiten, Wien 2020.  
ISBN 978-3-99093-337-4



einer größeren Anzahl von NATO-Partnern in einem breiten Spektrum von Aufgaben.

Man demonstriert die Fähigkeit, so die US Army, „als strategischer Sicherheitspartner auf dem westlichen Balkan und im Schwarzen Meer zu dienen“ und „die Fähigkeiten in Nordeuropa, im Kaukasus, der Ukraine und Afrika aufrechtzuerhalten“. Die regionale Botschaft hat Moskau gut verstanden. Dass auch maritime Routen, die Europa, Asien und Afrika verbinden, ein Übungsfeld für DEFENDER 2021 darstellen, mag auch Peking mit seinem Projekt Seidenstraße zu Land und der maritimen Seidenstraße zu deuten wissen.

### Spannungen und Vertrauen

Strittige Gesprächsthemen zwischen Russland auf der einen und den USA und den NATO-Staaten auf der anderen Seite sind zahlreich. Krim, Sanktionen, Truppen in Osteuropa, Raketen(abwehr)programme, Ostukraine, NATO-Erweiterung, Syrien-Krieg, Desinformationskampagne oder Bidens „Killer“-Sager sind nur ein kleiner Auszug. Aus der Blockkonfrontation von seinerzeit wurde im Zuge von Kosovo-, Irak-, Libyen- und Ukrainekrieg die Rivalität von heute. Natürlich nicht eins-zu-eins, aber das Misstrauen ist langandauernd und tiefsitzend.

Größere Truppenbewegungen à la DEFENDER 21 wirken dabei nicht dialogfördernd. Zentrale Grundlagen der heute existierenden vertrauens- und sicher-

heitsbildenden Maßnahmen in Europa sind in den „Wiener Dokumenten“ festgeschrieben, die in Prozessen der Konferenz bzw. Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE, OSZE) entstanden sind. Österreich sollte nicht zuletzt aus Gründen des OSZE-Sitzes in Wien eine vermittelnde Funktion einnehmen und einen konfliktursachenorientierten Dialog ins Zentrum rücken.

### Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik

Gemäß einem militärdiplomatischen Ansuchen wurde die Truppeneinführung vom Verteidigungsministerium im Einvernehmen mit dem Außenministerium genehmigt. Grundlage ist das Truppenaufenthaltsgesetz aus dem Jahre 2001. Ebenso beantragt auch das Bundesheer Durchführungen in anderen NATO/EU-Staaten für seine Übungsteilnahmen.

Österreich hat die Durchreise von Gerät und Personal bewilligt. Der immerwährende Neutrale ist verpflichtet, sich an keinem Krieg im völkerrechtlichen Sinn zu beteiligen. Österreich gestattet im gegenseitigen Fall eine Durchreise, aber keine dauerhafte oder längere Präsenz von Truppen auf seinem Territorium.

Gleichzeitig hat der dauernd Neutrale zu gewährleisten, dass er bereits in Friedenszeiten so handelt, um im Neutralitätsfall Gestaltungsspielraum für autonomes Handeln aufzuweisen. Eine Frage der politischen Klugheit. Die immerwährende Neutralität ist



Symbolbild militärischer Bahntransport

Foto: Bundesheer Alfred Miesenböck



Symbolbild Manöver Panzerhaubitze M109A5Ö

Foto: Bundesheer

nach dem Völkerrechtler Manfred Rotter „als Status der generellen Kriegsverweigerung“ zu betrachten. Das Verhältnis zwischen Russland und der NATO dokumentiert die Notwendigkeit von Dialog und multilateraler Zusammenarbeit. Die Positionierung von Wien als Begegnungsplatz und Gastgeber von Verhandlungen (z.B. Iran-Gespräche, NewSTART) hat sich bewährt und korrespondiert mit der Glaubwürdigkeit außenpolitischer Positionierungen.

Der Wandel der Neutralität ist auch im Kontext der militärischen Entwicklung der EU zu betrachten. Zu Beginn der Nullerjahre wurden in Österreich Neutralitätsvorbehalte aus dem Truppenaufenthaltsgesetz und dem Kriegsmaterialgesetz gestrichen. Der Politikwissenschaftler Helmut Kramer kritisiert, Österreich „hat sich hier völlig an den EU-Mainstream angepasst“.

Wien hat sich ohne grundlegende Bedenken am militärischen Kerneuropa, am EU-Rüstungsfonds, am militärischen EU-Hauptquartier, den EU-„Battle Groups“, der militärischen Mobilität der EU, der politischen Stoßrichtung der EU-Rüstungsexportpolitik oder der militärischen Auslandseinsatzpolitik beteiligt. Bei militärischen und rüstungsindustriellen Standards und Entwicklungen sind EU und NATO – bis auf Ausnahmen – kommunizierende Gefäße. Nicht-NATO-Staaten wie Österreich sind über das Instrument der NATO-PfP (Partnership for Peace) eingebunden.

Seit den frühen 1990iger Jahren wurde die Neutralität im Kontext der EU Schritt für Schritt in ihrer politischen Bedeutung geschwächt, ohne ihren rechtlichen Kern zu verändern. Schon in den späten 1990igern stellte ein österreichischer Friedensforscher mit Blick auf die EU fest: Österreich ist längst in der NATO, aber niemand hat's bemerkt.

### **Militärischer Nutzen oder friedenspolitische Alternativen?**

Österreichs Teilnahme am PESCO-Projekt „Military Mobility“ (zum Thema siehe **betrifft frieden 4/2020**) und den Durchfuhren erklärt die Position des BM für Landesverteidigung: „Der Ausbildungs- und Erfahrungsgewinn ist vor allem für den Einsatz und für die Zusammenarbeit im multinationalen Verbund im Rahmen von Auslandseinsätzen von hohem Wert“.

Dies erfolgt in den Bereichen der logistischen Aus-, Fort- und Weiterbildung und im „On the Job Training“ des österreichischen „National Movement and Coordination Center“.

*DEFENDER 21 bietet nicht nur die Chance, über friedenspolitische Alternativen, Formen und Akteure des Dialogs, institutionalisierte Vertrauensbildung und zivile Krisenprävention zu sprechen, sondern auch über den ökologischen Fußabdruck des Militärs.*

**Unter dem Titel „Ist Defender 21 wirklich defensiv?“ erschien im Online-Medium „Unsere Zeitung“ vom 6. Mai 2021 ein Beitrag von Thomas Roithner. Passagen daraus sind in Kursivschrift zitiert ergänzt mit grundsätzliche Fakten zu diesem Manöver.**

**Thomas Roithner ist Friedensforscher, Privatdozent an der Universität Wien und Mitarbeiter des Internationalen Versöhnungsbundes.**

**Web: [www.thomasroithner.at](http://www.thomasroithner.at)**

**Manfred Sauer ist Chefredakteur von *betrifft frieden*.**

## MELDUNGEN

### **Türkei – PESCO**

Aus diplomatischen Kreisen verlautet, dass die Türkei ins PESCO-Projekt militärische Mobilität einsteigen möchte. Ein diesbezüglicher Antrag ist bei der Lead Nation Niederlande eingelangt. Dies wäre nach USA, Kanada und Norwegen das vierte Nicht-EU-Land bei PESCO. Die EU verspricht sich ein weiteres Zusammenwachsen von NATO und EU sowie eine Entspannung im türkischen Streit mit Griechenland wegen Cypern.

### **Österreicher im EU-Kommando**

Der Österreicher Reinhard Trischak (Gen.Major) ist stellvertretender Befehlshaber im Multinationalen Kommando Operative Führung in Ulm, eines von fünf ständig in Bereitschaft befindlichen militärstrategischen Hauptquartiere der EU. Trischak befehligte Streitkräfte der EU im Rahmen der Operation EURFOR ALTHEA in Bosnien-Herzegowina und hatte leitende Funktionen beim Militärstab der EU in Brüssel inne. *(Quelle Militär Aktuell 14.5.2021)*